



Beim ersten Spatenstich für die überdimensionale Grubenleuchte auf der Schmirchauer Höhe: Bauunternehmer Michael Benedikt, Bergbauvereinsmitglied Dietmar Müller, die Wismut-Geschäftsführer Hardi Messing und Dr. Stefan Mann sowie Planer Dr. Dietmar Grießl (von links). Foto: Katja Schmidtke

Leuchten bis nach Erfurt

Auf der Schmirchauer Höhe wurde der symbolische Spatenstich gesetzt für eine überdimensionale Grubenleuchte. Der begehbare Turm soll Denkmal der Bergbau-Sanierung sein und Ostthüringens neue Landmarke werden.

Von Katja Schmidtke

Ronneburg. Wenn Minister von Wirtschafts- und Tourismusförderung sprechen, dann ist von Leuchtturm-Projekten die Rede. Mehr als sprichwörtlich hat dies der Bergbautraditionsverein Wismut genommen. Mit Hilfe des Freistaats Thüringen, EU-Mitteln und Spenden will der Verein einen wahrhaftigen Leuchtturm auf die Schmirchauer Höhe setzen. Ein Turm in Form einer Grubenleuchte soll bis Sommer 2012 in die Höhe wachsen. Dafür wurde gestern auf dem künstlichen 373 Meter hohen Berg der erste Spatenstich gesetzt.

Die überdimensionale Grubenleuchte ist Teil des Zeitzeugniskonzepts des Bergbautraditionsvereins. Der Turm soll begehrbar sein und dank einer Aussichtsplattform in sieben

Metern Höhe nicht nur einen Rundblick über das Wismut-Sanierungsgebiet bieten, sondern auch auf die begehbare Landkarte, die die Dimensio-

„Die Schmirchauer Höhe und die Grubenleuchte stehen für die Gegensätze, die sich hier abgespielt haben: Bergbau und Sanierung.“

Dietmar Müller,
Bergbautraditionsverein

nen des Ronneburger Uranbergbaureviere in miniature darstellt. Der Grubenlampen-Turm soll dabei selbst zur Landmarke werden: weithin sichtbar, auch von der Autobahn

und leuchtend in der Nacht. „Ein sprichwörtliches Leuchtturmprojekt für den Tourismus“, meinte auch Dietmar Müller vom Bergbautraditionsverein. Er hofft auf weitere Partner: Der Verein möchte die angrenzenden Kommunen und Touristiker mit ins Boot holen, wenn es um die Nutzung und Vermarktung der Schmirchauer Höhe geht.

Auf einer Fläche von neun mal neun Metern soll der Turm gegründet werden. Er ragt 22 Meter in die Höhe, davon werden die ersten zehn Meter mit Stahlbeton errichtet. Das Fundament wird in einer Tiefe von 1,30 Meter gesetzt. Mehr ist behördlich nicht erlaubt, weil nach weiteren 30 Zentimetern die zweischichtige Abdeckung der Schmirchauer Höhe endet und man auf das eingelagerte Material der Wismut-Halden

stoßen würde. Bevor das Fundament gesetzt wird, soll die Abdeckschicht noch einmal verdichtet werden. Der verwendete Stahlbeton soll wasserundurchlässig sein, so dass kein Wasser in den Berg eindringen könne. Niederschläge werden durch Gerinne abgeführt.

Der Bergbautraditionsverein rechnet mit Kosten zwischen 200 000 und 250 000 Euro, davon kommen 150 000 Euro aus Fördermitteln. Realisiert werden könne das Projekt zudem dank der 1900 privaten Spender. Schon zum Tag der offenen Tür 2012 bei der Wismut soll der Turm eingeweiht werden, kündigte Dietmar Müller an. Deshalb beginnt die Riesaer Niederlassung der TS Bau GmbH noch in dieser Woche damit, die Pläne der GUB Ingenieur AG aus Zwickau umzusetzen. Das Baufeld ist einge-

zäunt, ein Fahrweg für das schwere Gerät angelegt. Heute kommen die ersten Bagger.

Das Projekt des Bergbautraditionsvereins findet auch die Unterstützung der Wismut, deren Sanierungsauftrag ja „an der Grasnarbe endet“, wie der technische Geschäftsführer Dr. Stefan Mann sagte. Er sei überzeugt, dass sich Schmirchauer Höhe und Grubenlampe zu einer neuen Landmarke mausern. Eine Strahlkraft, die über Ostthüringen hinausragen soll. Stefan Mann zumindest hofft, dass das Leuchten des Turms bis Erfurt reicht. Aus der Landeshauptstadt war in jüngster Vergangenheit kein Signal gen Wismut gesendet worden: sowohl zur Fachtagung als auch zur offiziellen Feier zum 20-jährigen Bestehen der Wismut GmbH war die Thüringer Landesregierung nicht anwesend.